

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Nº 14.

Sonnabend den 14. Januar.

1860.

Bekanntmachung.

Die in unserer Bekanntmachung vom 29. April 1850 getroffene Bestimmung, wonach am letzten Tage der Messe spätestens bis Nachmittags 4 Uhr das Einpacken der Waaren in Buden beendet und letztere selbst völlig geräumt sein müssen, bringen wir hiermit zur Nachachtung in dieser Messe mit dem Bemerkung in Erinnerung, daß Zu widerhandlungen gegen diese im wohlfahrtspolizeilichen Interesse gebotene Vorschrift unnachlässlich werden bestraft werden.

Leipzig, den 10. Januar 1860.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Cerutti.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Finanz-Ministerium ist dem Districtscommissar Herrn Bezirks-Steuer-Inspector Laube in Leipzig zur Ausführung der auf das Jahr 1860 demnächst bevorstehenden Gewerbe- und Personalsteuer-Katastration der Finanz-Rechnungs-Canzlist

Herr Badstübner aus Dresden als Hülfscommissar in der Weise beigegeben worden, daß derselbe die Katastration in sämtlichen Ortschaften des Leipziger Steuerbezirks, mit Ausnahme der Stadt Leipzig und der Dörfer Reudnitz, Volkmarasdorf und Neuschönfels, zu besorgen hat.

Den betreffenden Behörden und Beihilfeten wird solches zur Nachricht und Nachachtung andurch bekannt gemacht.
Leipzig, am 24. December 1859.

Königlicher Kreis-Steuerath.
Schulze.

Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber von Mess- und laufenden Conten werden andurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Duplicatcertificate oder an deren Statt die Certificatverzeichnisse über die in der gegenwärtigen Neujahrsmesse nach dem Vereinsauslande abgesetzten Waarenposten längstens

den 19. Januar dieses Jahres bis Abends 6 Uhr bei der hiesigen Contobuchhalterei einzureichen sind.

Leipzig, den 7. Januar 1860.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Kamm.

Leipziger Kunstberichte.

Der Düsseldorfer Herrmann Plüddemann hat, seit er zuerst im Landside des Grafen Spee zu Heltorf „die Schlacht bei Ieronium“ nach Lessings Carton malte, auch noch andere Momente aus dem Leben Kaiser Rothbarts immer mit Vorliebe behandelt. Ruf erlangte vor Allem sein Bild von der Auffindung der Leiche Friedrich Barbarossa's am Kalvarienberg. Gegenstand seines neuesten jetzt bei Del Vecchio ausgestellten Werkes bildet der stürmische Reichstag zu Besançon, wo der Kaiser durch die Macht seines Wortes und das Imponirende seines Auftretens allein die schon hart an einander gerathenen Parteien der deutschen Fürsten und päpstlichen Legaten ohne Blutvergießen zu trennen wußte. Es ist der Augenblick dargestellt, wo der stolze Cardinal Roland die verwegene Frage, von wem anders denn der Kaiser seine Gewalt habe als vom Papst, laut werden ließ und, darüber empört, der tapfere Pfalzgraf Otto von Wittelsbach sein Schwert gezückt hat, um es dem Gegner in das Herz zu stoßen. Diesen Moment äußerster Aufregung, die Katastrophe eines wildbewegten Dramas oder Epos erblicken wir auf Plüddemanns Bilde in einer Art und Weise der Auffassung vor uns, der kräftiger Sinn und Hingabe an den Geist des Stoffes nicht abzusprechen ist, doch sollte beides noch in höherem Maße vorhanden sein — die Wirkung des Gemäldes würde dadurch bedeutender werden. Es sollte noch mehr Kühnheit und ursprüngliches Wesen in der ganzen Composition sein; dieselbe hat unsrer Ansicht nach etwas zu künstlich Arrangirtes, das Bild macht, wenn man uns nicht misverstehen will, nur den Eindruck des Gemalten, nicht des wahrhaft Lebensvollen. Das einzigen der im Hintergrunde befindlichen Gestalten die rechte Individualisierung abgeht, dürfte nicht zu läugnen sein; was die Hauptfiguren im Vordergrunde anlangt, so scheint uns besonders die Charakteristik des päpstlichen Nuntius, und dann auch die des Pfalzgrafen lobens-

wert und der Handlung, dem Augenblicke angemessen. Weniger ist dies der Fall mit dem Kaiser. Abgesehen davon, daß sich seine Gestalt nicht richtig vom Sessel, auf dem er saß, abhebt, drückt sein Gesicht auch mehr stumpfes Erstaunen aus, als heroische Fassung und Geistesgegenwart in einem Momente, der nur durch sein Daywischentreten und seine gewichtige Mahnung zum Frieden ohne Verbrechen vorübergehen kann. Denken wir uns in den Gegenstand recht hinein, so werden wir annehmen müssen, daß der Kaiser nicht bloß durch schweigsame Geberden, sondern auch durch gebieterische Worte die blinde Leidenschaft des Pfalzgrafen zügelte — Plüddemanns „Barbarossa“ macht auf uns aber durchaus nicht den Eindruck, als spräche er. Wir bitten unsre Leser, sich einmal den Mund des Mannes genauer anzusehen, und denken, sie werden dann mit uns übereinstimmen. Doch ist das wohl mehr ein Fehler der Malerei, als der Auffassung. In technischer Hinsicht verdient das Bild sonst unsere warme Anerkennung, und namentlich im Colorit scheint Plüddemann, dessen starke Seite dasselbe früher gerade nicht war, neuerdings noch beträchtliche Fortschritte gemacht zu haben.

Gleich neben dem besprochenen Gemälde hängt in Del Vecchios Ausstellung jetzt ein anderes Werk aus dem Gebiete der Historie; der Director der Königsberger Akademie, Louis Rosenfelder, sandte uns nämlich seine „Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg“, die heimlich das Abendmahl in beiderlei Gestalt nimmt und dabei von ihrem Gemahl überrascht wird“. Es ist das ohne Zweifel ein schönes Bild, das zum Gemüthe spricht und über dem eine gewisse Weihé schwelt, die nicht ohne erhebenden Eindruck auf den Beschauer bleibt. Man erkennt an diesem Werke, daß es einer edlen Natur entsprungen ist, die ihre Gegenstände mit keuschem und innigem Sinne behandelt. Noch mehr würde das Ganze vielleicht zu wirken im Stande sein, wenn sich eine gewisse Grossartigkeit in der Compo-